

## SELBSTVERSTÄNDNIS DES CENTER OF DIVERSITY STUDIES (CDST)

### *Entwurf vom Januar 2006*

- Das *Selbstverständnis* bzw. *Leitbild* des CDSt soll das Zentrum intern und im Kontext der Fakultäten definieren.
- Die Details sind in einer Geschäftsordnung festzulegen, die in Anlehnung an entsprechende Rahmenordnungen der beteiligten Fakultäten formuliert wird.
- Unterstreichungen und *kursive Schreibweise* dienen nur schnelleren Orientierung

### *Übersicht:*

- 1. Das CDSt als interfakultativer Forschungs- und Lehrverbund**
- 2. Die Arbeitsformen des Zentrums**
- 3. Organisation , Gestaltung der Aufgaben und Ziele**

## 1. Das CDSt als interfakultativer Forschungs- und Lehrverbund

### *1.1 Zur Fragestellung*

Ausgangspunkt ist die Beobachtung einer zunehmenden Bedeutung von Diversität in den unterschiedlichsten gesellschaftlichen und kulturellen Kontexten. Praxisfelder wie Bildungssystem, Arbeitsmarkt, Sozialpolitik, städtischer Raum, Kulturproduktion und Zivilgesellschaft sehen sich mit historisch entwickelten und heute massiv zunehmenden Heterogenisierungsprozessen konfrontiert. Gerade für *ein kulturell, gesellschaftlich bzw. pädagogisch involviertes Handeln* spielen neben weiter vorhandenen vertikalen Differenzierungen horizontale Differenzierungskategorien wie Geschlecht, ethnische Herkunft, kulturelle Identität, Behinderung, sexuelle Orientierung, Religionszugehörigkeit und Alter eine immer größere Rolle.

Es geht darum, die entwickelte Diversität als das Potential der Postmoderne zu begreifen und dementsprechend "diversity" als eine theoretische Kategorie zu konturieren, über die die Analyse historischer, sozialisatorischer, gesellschaftlicher, politischer und kultureller Entwicklungen möglich und *gesellschaft- und kulturwissenschaftlich bzw. pädagogisch kommunizierbar* wird. Dabei wird das Spannungsfeld Homogenität und Heterogenität – gerade auch im Kontext von Bildung – nicht im Rahmen einer normativen Positionierung aufgelöst, sondern als Element der theoretischen Arbeit sowie der empirischen Forschung und der Vermittlung verstanden.

### *1.2 Zur Einbettung in die Fakultäten fünf und sechs*

Die an dem CDSt beteiligten ForscherInnen kommen aus unterschiedlichen akademischen Disziplinen der Fakultäten *fünf* und *sechs*, in denen jeweils Phänomene der Diversity zu beobachten sind und bisher aus unterschiedlicher disziplinärer Warte ansatzweise untersucht wurden.

Die Beteiligten vereint das Ziel, in diesem Zentrum, aufbauend auf einer gemeinsamen Idee von Diversity, die unterschiedlichen disziplinären Diskurse zu vernetzen, weiter zu entwickeln und inter- bzw. transdisziplinär zu überschreiten, um so eine präzisere, umfassendere und weiter gehende gesellschafts- und kulturwissenschaftliche bzw. pädagogische Auseinandersetzung mit den vielfältigen Erscheinungsformen von Diversity zu ermöglichen sowie Instrumente des konstruktiven Umgangs mit dieser zu entwickeln.

### *1.3 Zur Einordnung in die Forschung*

Das Zentrum umfasst theoretische Aspekte der Beschreibung und Wahrnehmung sowie der Verhandlung von Diversity ebenso wie pragmatische Dimensionen des konkreten Umgangs mit dem Phänomen in unterschiedlichen historischen, kulturellen, sozialen, etc. Kontexten.

Es stützt sich bei seiner Arbeit auf einzelne ForscherInnen genauso wie auf schon länger bestehende Arbeitsstellen wie die “Forschungsstelle für interkulturelle Studien” (FiSt), das “Dewy-Center” und die “Internationalen Forschungsstelle Disability Studies”.

Und es kooperiert dabei intra- wie interfakultativ mit weiteren Lehr- und Forschungszentren sowie Arbeitsstellen der beteiligten Fakultäten wie dem Centre for Inter-and Transcultural Studies (CITS) Darüber hinaus arbeitet es eng mit entsprechenden lokalen Institutionen und Forschungseinrichtungen, nationalen Zentren sowie im internationalen Kontext mit entsprechenden Forschungseinrichtungen zusammen.

### *1.4 Das Vorhaben im Rahmen von Forschung und Lehre*

Es wird heutzutage zunehmend als ein Gebot der Stunde verstanden, Forschungs- und Lehrergebnisse zusammenzuführen und zu Erkenntnissen von Bezügen über Partikularkulturen hinauszugelangen. Die wissenschaftlichen Ergebnisse vieler Arbeiten, die bisher mehr oder weniger innerhalb der Einzeldisziplinen entstanden sind, können durch gezielte Vernetzung und den intensivierten Austausch über die Disziplingrenzen hinweg zu Synergieeffekten führen.

Auf gemeinsame Forschungs-und Drittmittelprojekte wird ein besonderes Gewicht gelegt, wie sie bisher schon an den beteiligten Arbeitsstellen und Forschungsschwerpunkten durchgeführt wurde. Dazu gehört auch die Organisation eines entsprechenden Graduiertenkollegs.

Ziel des Zentrums ist es, diese Vernetzung in der Forschung zu intensivieren, die Analyse diversity-relevanter historischer, sozialisatorischer, gesellschaftlicher, politischer und kultureller Entwicklungen gesellschaft- und kulturwissenschaftlich bzw. pädagogisch zu intensivieren und für die hier involvierten Studiengängen (Fach- und Erziehungswissenschaften im Lehramt, Studiengänge der Pädagogik, Postgraduierten-Studiengänge wie das Zusatzstudium Interkulturelle Studien) zu kommunizieren. Der Graduiertenausbildung wird ein besonderes Gewicht beigemessen.

Die Aktivitäten und Forschungsergebnisse der beteiligten Fächer werden durch Ringvorlesungen, Tagungen, Kolloquien, Workshops und in einer eigenen Wissenschaftlichen Reihe dokumentiert

## 2. Die Arbeitsformen des Zentrums

### 2.1 Besondere Arbeitsformen

Zu der Besonderheit des Selbstverständnisses des Zentrums gehört, dass es sich auf eine Querschnittfragestellung fokussiert, die die Forschung, die Lehre und die gesellschaftliche Praxis gleichermaßen betrifft: *diversity als mainstream*. Dazu ist es notwendig, Beiträge aus einem große Spektrum an wissenschaftlichen Disziplinen diachron-historisch, synchron-gesellschaftswissenschaftlich, prozessural-strukturell, programmatisch-institutionell und didaktisch-kommunikativ zusammen zu führen und zu bündeln. Das kann jedoch nur gelingen, wenn die einschlägige gesellschaftliche Praxis aktiv einbezogen wird. Deshalb ist auch die Kooperation mit außeruniversitären Institutionen und Einrichtungen Praxis für die Arbeit konstitutiv.

### 2.2 Die spezifische Struktur

#### ● Forschung:

Zur Realisierung dieses Vorhabens ist die Einrichtung eines Zentralen Forschungskolloquiums zur Eingrenzung, Formulierung und Differenzierung gemeinsamer Perspektiven erforderlich. Zugleich dient es der Kooperation zwischen den einbezogenen Forschungsstellen, der Qualitätssicherung der Arbeit des Zentrums und der Koordinierung und Betreuung von Forschungsprojekten und der Graduiertenarbeit.

Die jeweiligen inhaltlichen Schwerpunkte des Zentrums werden definiert durch die Tätigkeiten der im Zentrum mitarbeitenden ForscherInnen, der einbezogenen Forschungsstellen, der Forschungsvorhaben im Rahmen einzelner Forschungsprojekte, postgraduierte Studien und der wissenschaftliche Begleitung praktischer Maßnahmen.

#### ● Kommunikation:

Die Kommunikation steht im Mittelpunkt der täglichen Arbeit des Zentrums. Dies geschieht im Rahmen von thematisch zentrierten Workshops, Kolloquien und Tagungen. Sie dienen einerseits der internen wie externen Vernetzung, dem Informationsaustausch und dem Erkenntnisgewinn, andererseits aber auch dem Kommunizieren der Forschungsergebnisse nach außen und schließlich ebenso dem Rücklauf von Erfahrungen und dem Informationsgewinn von außen.

#### ● Kooperation:

Zur Intensivierung der internen Kommunikation, dem Kommunizieren nach außen und dem Rückgewinn von Erfahrungen werden besondere Kommunikationsformen im Rahmen internationaler, nationaler und regionaler Kooperationen auf praktischer wie theoretischer Ebenen angestrebt. Eine wichtige Rolle spielt dabei die wissenschaftliche Begleitung einschlägiger lokaler und regionaler Einrichtungen.

#### ● Information:

Kommunikation und Kooperation bedürfen eines gut organisierten Informationsaustausches. Dazu werden themenspezifische Internet-Plattformen bereit gestellt, die von den einzelnen Arbeitsstellen und beteiligten Projekten geführt werden.

#### ● Dokumentation:

Neben dem Aufbau eines gemeinsamen Dokumentationszentrums wird eine wissenschaftliche Reihe herausgegeben, die neben der Forschungsreihe der FiSt beim Westdeutschen Verlag erscheinen wird.

### **3. Organisation, Gestaltung der Aufgaben und Ziele**

#### *3.1 Flache Hierarchie*

Ordentliche Mitglieder des Zentrums können alle mit Forschung und Lehre befassten Angehörigen der beteiligten Fakultäten werden. Darüber hinaus können weitere Mitglieder berufen werden. Die Meinung- und Entscheidungsbildung folgt dem Kollegialprinzip. Alles Nähere regelt eine Geschäftsordnung in Anlehnung an entsprechende Ordnungen der beteiligten Fakultäten.

#### *3.2 Geschäftsstelle*

Zur Wahrnehmung der laufenden Aufgaben wird eine Geschäftsstelle eingerichtet. Sie dient der Vernetzung nach innen und außen und soll insbesondere das Zentrale Forschungskolloquium betreuen. Darüber hinaus soll von dort aus die Arbeit der in das Zentrum einbezogenen Forschungsstellen unterstützt werden.

Soweit dem Zentrum spezielle Studiengänge wie das Zusatzstudium für Interkulturelle Pädagogik und Graduiertenstudien wie ein Graduiertenkolleg zugeordnet werden, kann die Geschäftsstelle hier je nach Ausstattung ebenfalls entsprechende Koordinierungsaufgaben übernehmen.

#### *3.3 Beratung und Unterstützung des Zentrums*

Zur Unterstützung der Arbeit des Zentrums dient ein Beirat, der sich aus den Beiräten der in das Zentrum einbezogenen Beiräten und weiteren berufenen Mitgliedern zusammensetzt. Zur Unterstützung der Arbeit wird ein Förderverein gegründet.